

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
R. Schilling & Co. Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“
Hauptredaktion: Wiesbaden, Postfach 100.
Telefon: 1000. Postfach 1000.
Verlagspreis: 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. pro Monat, 2.50 Pf. pro Vierteljahr, 10 Pf. pro halbes Jahr, 20 Pf. pro Jahr. Ausland: 20 Pf. pro Woche, 60 Pf. pro Monat, 2.50 Pf. pro Vierteljahr, 10 Pf. pro halbes Jahr, 20 Pf. pro Jahr. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Die Abrechnung der Werbung erfolgt nach Vereinbarung.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichung:
Wöchentlich am Montag.
Gesamtauflage: 8.000 Exemplare bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen.
Vertrieb: Wiesbaden, Berlin, München, Hamburg.

Verlagspreis: Für eine Beisatzseite von 2 Wochen 10 Pf., für einen Monat 20 Pf., für ein halbes Jahr 100 Pf., für ein Jahr 200 Pf., zuzüglich 20 Pf. für den Zustellungsbeitrag. Die Bezahlung erfolgt nach Vereinbarung. Die Abrechnung der Werbung erfolgt nach Vereinbarung.



Verlagspreis: Ein Blattmeter Höhe der 25 Blattmeter breiten Spalte im Einzelheft 60 Pf., der 35 Blattmeter breiten Spalte im Einzelheft 80 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 6. Die Abrechnung erfolgt nach Vereinbarung. Die Abrechnung der Werbung erfolgt nach Vereinbarung.

Nr. 154. Dienstag, 5. Juli 1938. 86. Jahrgang.

Der französisch-japanische Hainan-Konflikt verschärft sich.

Wandel läßt die Paracel-Inseln besetzen. — Will er die Waffenzufuhr für China sichern? Protekte Tokio.

Paris handelt im Einvernehmen mit England.
Paris, 5. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Während man in der heutigen Beilage des Nachrichten-Anschlusses hofft, einen weiteren Schritt zur Sicherung der Absteinerungspolitik tun und den englischen Streitigkeitenplan endgültig erledigen zu können, scheint es fast, als ob das Problem der Einmischung nun auch im Fernen Osten aktuell werden würde. Das französische Kolonialministerium hat in der Nacht vom Freitag den großen Insel Hainan, die ihrerseits schon in einem französisch-japanischen Notenwechsel geführt hat. Wie noch erinnern Sie dürfte, haben die Franzosen den Japaner erklärt, daß Tokio dort keine Truppen landen dürfe. Die Franzosen haben sich dabei auf alte Verträge berufen, deren Gültigkeit von Japan bestritten wird. Die Japaner ihrerseits haben nun in gar nicht mißverständlicher Weise vor fremden Truppenlandungen auf der China vorgelagerten Insel gewarnt und die Entlassung solcher Streitkräfte angefordert. Man wird allerdings von französischer Seite darauf hingewiesen, daß die jetzt besetzten Paracel-Inseln seit langem Frankreich gehören, also nicht als japanische Inseln betrachtet werden könnten. In japanischen Regierungskreisen ist man jedoch anderer Ansicht. Man erklärt in Tokio, daß Frankreich kein Recht auf diese Inseln habe, worauf die französische Regierung wieder zur Unterfütterung ihres Standpunktes darauf hinweist, daß die Regierung von französisch-japanischer Seite langem auf diesen Inseln ständige Leuchtfeuer zur Sicherheit der Schifffahrt eingerichtet habe.

geblich bevorstehenden Besetzung Hainans durch die Japaner begründet wird. Interessant ist aber auch, daß die ganze Aktion von dem jüdischen französischen Kolonialminister Kanner bei Paris erinnert, daß er früher Mitarbeiter Clemenceaus war und daß er neben Paul Renaud im Kabinett als Hauptkriegstreiber gilt. Das französische auswärtige Amt läßt die ganze Angelegenheit als möglichst harmlos hinzustellen. Es scheint mit Herrn Wandel nicht ganz einverstanden zu sein, der durch seine Aktion offenbar die weitere Waffenzufuhr über französisch-indische für die chinesische Regierung aufrecht erhalten will. Letztes Ziel des Herrn Wandel scheint die Einleitung einer französisch-japanischen Einmischungspolitik in den japanisch-chinesischen Konflikt zugunsten des auch von Moskau unterrichteten Tschangkaifang zu sein. Andererseits wird man in Frankreich auf die Zukunft Englands rechnen können, denn in Anbetracht der strategische Lage Hainans zwischen Singapur und Hongkong liegt den Engländern alles daran, den japanischen Einfluß in diesen Gewässern nicht weiter wachsen zu lassen. In Tokio läßt sich betonen, man solle lange nur unbedeutende französische Zoll- und Polizei-Einheiten auf den Paracel-Inseln gelandet werden, die Gelegenheit einermachen ruhig. Man erklärt aber, daß angesichts der gespannten Lage im Fernen Osten und der Bedeutung aller Inseln einschließlich Hainans auf politisch-strategischem Gebiet von dritten Staaten alles vermieden werden sollte, was zu einer weiteren Verschärfung der Lage beitragen könnte. Die japanischen Zeitungen weisen darauf hin, daß diese Besetzung nur ein weiterer Schritt in der antijapanischen Politik Frankreichs sei und erinnern daran, daß es schon vor Jahren ein ähnliches Insel-Konflikt zwischen Tokio und Paris gegeben habe. Im ganzen ist im Augenblick jedenfalls die Lage recht unklar und man wird weitere Mitteilungen der französischen und der japanischen Regierung abwarten müssen.

Stellungnahme erst nach Vorlage des Statuts.

Henlein über den Stand der Verhandlungen.
Prag, 4. Juli. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:
Am 4. Juli erstattete in Eger die Abordnung der S.D.P. Konrad Henlein eingehenden Bericht über den Stand der Gespräche mit der Regierung. In diesem Bericht wurde Konrad Henlein vorgetragen, daß die Regierung nach wiederholtem Drängen nur einen Teil des Nationalitätenstatuts übergeben habe, und daß die Übergabe des Hauptteils nach der Julage des Ministerpräsidenten Dr. Hofha erst in dieser Woche erfolgen werde. Weiter teilte die Delegation mit, daß die vom Ministerpräsidenten Dr. Hofha bereits am 15. Juni de. J. zugelegte Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der S.D.P. noch nicht erfolgt ist. Schließlich wurde auf die Worte des Ministerpräsidenten Dr. Hofha hingewiesen, es werde in der formalen Behandlung der Nationalitätenfrage, also insbesondere in der parlamentarischen Behandlung nichts ohne Einvernehmen mit der S.D.P. erfolgen.
Konrad Henlein erteilte der Delegation weitere Richtlinien und stellte abschließend fest, daß er erst nach der offiziellen Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der S.D.P. und nach Vorlage des vollständigen Nationalitätenstatuts hierzu Stellung nehmen könne.

gang nachgewiesen werden. Bei den verletzten Jungen und Mädels handelt es sich durchweg um Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Balencia empfindet seine Lage „äußerst kritisch“.

Zwei rote Brigaden aufgetrieben.
Salamanca, 5. Juli. (Zusammenfassung.) Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden an der Terzuelfront die Operationen fortgesetzt. Die Nationalen drangen weiter 7 Kilometer vor und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. An der Castellon-Front, im Abschnitt Tolos, eroberten die Truppen Garcia Balinos die Ortshaft Benitandub, erreichten das Ufer des Flusses Leo und besetzten alle in Korben des Spodangebietes liegenden Höhenzüge. Im Abschnitt Bachi wurde die Dristoff Artana besetzt. In der Nähe der Küste wurden die Puntaliden erklärt, wo die Reute über 300 Tote und 400 Verwundete zurückließen. Die Reute an Kriegsmaterial ist außerordentlich groß. Bei den letzten Kämpfen wurden zwei rote Brigaden vollständig aufgetrieben.
Die nationalen Flieger bombardierten die Kasernen in Terzuel, die Waffenfabriken in Algameji, die in Brand gerieten, und eine Brücke bei Altras.
Die nationalen Erfolge haben einen erneuten Rückschlag der roten Macht herbeigeführt, den diese über den Sender in Balencia an die Bevölkerung der Ostküste richteten. Die Lage Balencias, so lautet der kollektive wütende Sprecher, sei „äußerst kritisch“, und es bestünde Gefahr, daß die Stadt an die Nationalen verloren gehe. Auch die Verbindungen Madrid mit dem Süden seien aufs äußerste gefährdet. Die Sowjetkronen fordern deshalb jeden einzelnen zum „bedingungslosen Einsatz“ bei den Schanzarbeiten auf.

Frecher Überfall auf deutsche Jugend.

Prag, 4. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, haben anlässlich der Sonnenfeier in Schwabitz an der Pilsener Sprachgrenze 40 bis 50 Tschechen eine Gruppe deutscher Jugendlicher überfallen. Bei diesem zweifelslos organisierten Überfall wurden deutsche Jungen und Mädels verprügelt und niedergebumpelt, so daß einige von ihnen bewußtlos im Straßengraben liegen blieben. Als Organisator vermutet man einen tschechischen Hochschüler aus Littitz, der wiederholt seinem Deutschsein Ausdruck verliehen hat. Nicht weniger als 20 Tschechen konnten bisher ihre Beteiligung

Bormarsch der japanischen Truppen am Jangtse

Besetzung der Stadt Hufau.
Schanghai, 5. Juli. (Zusammenfassung.) Am Montag um 17 Uhr besetzten die japanischen Truppen in Zusammenarbeit mit der Marine die Stadt Hufau am Jangtse, 250 Kilometer unterhalb von Hankau am Eingang zum Pongang-See, der damit in den japanischen Machtbereich gefallen ist. Man erwartet, daß gleichlaufend mit dem Vorziehen auf dem Jangtse Operationen zur Besetzung der Stadt Kanhsiang und der weiter nördlich liegenden Bohu mit dem Ziel Tschangtscha eingeleitet werden. Die Operationen, die zur Besetzung Hufaus führten, begannen nach japanischen Mitteilungen anschließend an die Erobierung Anfangs am 14. Juni mit dem Vorstoß der Schiffsmannschaften jangtschaufwärts, wodurch die Landung japanischer Truppen am Südufer des Flusses am 22. Juni in der Nähe von Siangtan ermöglicht wurde. Der Besetzung dieser Stadt am 24. Juni folgte zwei Tage später die Einnahme von Katangtschi. Am 29. Juni wurde Pengtschi genommen. Regenwetter, aufgeweichte Straßen und erbitterter chinesischer Widerstand verzögerten den weiteren Vormarsch, so daß die Einnahme der strategisch wichtigen Stadt Hufau erst am 4. Juli möglich wurde. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der Truppen durchdrangen japanische Minenräumverbände 6 chinesische Minenfelder, wobei 250 Minen fortgesetzt wurden. Am 29. Juni wurde die Katang-Schiffssperre erklärt, die in der Zeit von 1½ Stunden durchbrochen wurde. Dadurch war größeren Schiffseinheiten der Weg jangtschaufwärts geöffnet, die darauf mit ihren Geschützen an Land stehende chinesische Batterien niederkämpfen konnten.

Einmarsch türkischer Truppen in den Sandschat.

Befehl für Dienstagfrüh erteilt.
Antiochia, 5. Juli. Die türkischen Truppen, die an der Sandschatgrenze stehen, erhielten heute telegraphischen Befehl, am Dienstagfrüh in den Sandschat einzurücken, und zwar zunächst bis Kiritschi und am Mittwoch bis Antiochia.
2500 Mann überschritten die Grenze.
Antiochia, 5. Juli. (Letzte Zusammenfassung.) Die türkischen Truppen sind am heutigen Dienstagfrüh 5 Uhr in Stärke von 2500 Mann in den Sandschat Alexandrette einmarschiert. Der türkische Bevölkerungsteil hier darauf aufmerksam türkische Jöhnen. Auf nichttürkischer Seite wurde die Rede

richt mit Gleichmut aufgenommen. Da die türkischen Truppen im Juhmarsch anrücken, werden sie frühestens am Donnerstag in Antiochia eintreffen. Eine große Zahl von Vorkämpfern, bereit mit Zivilisten aus dem ganzen Sandschatgebiet, ist nach Norden unterwegs, um die Truppen zu empfangen.
Syrien wehrt sich gegen die Abtrennung.
Jerusalem, 5. Juli. Das jüdische Kabinett hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab. Gegenstand der Beratung, die in Anwesenheit des französischen Vertreters erfolgte, war die Abtrennung des Sandschats von Syrien. Wie man in politischen Kreisen erklärt, will man in Syrien keinesfalls einer Loslösung freiwillig zustimmen.

Wolken über Wladiwostok.

Nachdem jetzt innerhalb weniger Tage die drei höchsten bolschewistischen Funktionäre in Sibirien geflüchtet waren, war ein Befehl Stalins in einem Massenmord nach alter bolschewistischer Tradition fällig. Die jetzt erfolgte Verhaftung und folglich auch Erschießung von 700 Beamten, Offizieren und Soldaten stellt den ersten direkten Eingriff Stalins in den unmittelbaren Machtbereich des in Fernost kommandierenden Marschalls Blücher dar, der bekanntlich auf Grund des von ihm befehligten Heeres in Stärke von über 300.000 Mann und auf Grund der tiefsten Entfernung zwischen Moskau und Wladiwostok einen außergewöhnlichen Grad von Selbständigkeit hat. Es liegen immerhin rund 11.000 Kilometer Luftlinie zwischen beiden Punkten, und das bedeutet selbst dann, wenn man eine sehr hohe Reisegeschwindigkeit sogar von 350 Stunden, annimmt, 1/2 Tage Flugdauer.

Wie stark der persönliche Dienstbereich und die enge Umgebung des Marschalls Blücher von der neuesten Moskauer Mordserie betroffen ist, geht ja aus der Verhaftung des Obersten Wajentow hervor, der als Adjutant und Mitarbeiter des Marschalls auch persönlich näher gekannt hat. Der Fall ist insofern bedeutend und einem hohen Dänen gleichgültig, als ja auch der vernichtende Schlag Marschall Luchatschewski mit der Verhaftung und Ermordung eines seiner persönlichen Adjutanten und dann seiner nächsten militärischen Mitarbeiter begann. Ob und wie weit Marschall Blücher selbst von Moskau aus bereits als fallreif angesehen wird, darüber lassen sich im Augenblick nur Vermutungen anstellen.

Darüber hinaus ist der neue Massenmord in Fernost besonders auffällig für die völlige Nichtigkeit der primitiven militärischen Notwendigkeiten durch Stalin, wenn es gilt, blühendsten Verdrängungen Geltung zu verschaffen oder die Bestätigung des immer bolschewistischeren Jettos mit riesigen Besetzungen zu wollen. Denn Sowjeträtungsbeschlüsse sind in Fernost und gleichzeitig keine bisher größte Flottenaktion überhaupt, Wladiwostok, hat auf einen einfachen Befehl Stalins hin zwei ihrer wichtigsten militärischen Chefs verloren, nämlich nicht nur den Artillerie-Kommandeur der Festung, sondern auch den Chef der Flottenstation, Admiral Wajpaw. Es ist selbstverständlich, daß die Moral und der Kampfwert der fernöstlichen Armee Sowjeträtungsbeschlüsse unter den neuen Vorgesetzten leiden wird. Auch dadurch befähigen sich die entsprechenden Angaben, die der zuletzt genannte Chef der fernöstlichen GPN, General Luchtschow, jetzt in Japan gemacht hat.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in England.

Eine halbe Million in einem Jahre.
London, 4. Juli. Die Zahl der Arbeitslosen in England belief sich am 13. Juni auf 1,8 Millionen. Seit dem vorletzten Stichtage, dem 16. Mai, hat die Zahl um 420.000 zugenommen. Davon sind 24.000 Unterhaltungsbeihilgeempfänger. Seit dem 30. Juni 1937 ist die Zahl der Arbeitslosen in England um 500.000 angewachsen.

Bonnets Sehnsucht nach demokratischer Allianz.

Rede vom amerikanischen Unabhängigkeitstag

Paris, 5. Juli. Aus Anlaß des amerikanischen Unabhängigkeitstages hielt Außenminister Bonnet am Montagabend eine Rundfunkrede, die auch auf amerikanische Sender übertragen wurde. Er beschäftigte sich in seiner Ansprache eingehend mit dem Problem der Demokratie und stellte schließlich fest, daß Frankreich fest entschlossen sei, auf dem bisherigen liberalen Wege weiterzugehen, der auch der Weg des amerikanischen Volkes ist. Dem Ziel der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Amerika wünsche Frankreich auch in seiner Außenpolitik entgegenzukommen. Wie Amerika, so befolge auch Frankreich eine Politik der guten Nachbarschaft. Zum bevorstehenden Besuch des englischen

Königspaares betonte Bonnet, seine Besprechungen mit Chamberlain und Lord Halifax hätten den gemeinsamen französisch-englischen Wunsch nach einer gemeinsamen Arbeit zur Sicherung des Friedens bewiesen. Gerade in den letzten Monaten sei diese Zusammenarbeit besonders bedeutend gewesen. Die französisch-englische Freundschaft sei gegen niemanden gerichtet. Frankreich und Amerika wünschten gleichermaßen den Frieden und die Regelung aller Streitfragen auf einem friedlichen Wege, zum Nutzen der französischen und amerikanischen Interessen und Würde. Was die schließlich vorzunehmende endgültige Regelung der wirtschaftlichen Probleme angehe, so seien die Vereinigten Staaten von Amerika in der Lage, zu diesem Zweck einen gewaltigen Beitrag zu leisten.



Torpedojäger
Ist das Resultat der englischen Kriegsmarine. Die kleinen Boote entwickeln die 70 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde und werden bei den Manövern zur Verfolgung der Übungstorpedos eingesetzt. Im Hintergrund der englische Schnelldampfer „Queen Mary“.
(Scherl-Wogenborg-M.)

Das Viebeswerben der Westmächte in Ankara.

Türkisch-französischer Freundschaftsvertrag.

Paris, 4. Juli. Havas berichtet aus Ankara, daß am Montag um 18 Uhr im türkischen Außenministerium vom türkischen Außenminister und dem französischen Botschafter der französisch-türkische Freundschaftsvertrag paraphiert worden ist. Es sei beschlossen worden, sämtliche unterzeichneten Schriftsätze unmittelbar zu veröffentlichen.
In Artikel 1 verpflichteten sich Frankreich und die Türkei, keine politischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen einzugehen oder in eine Konvention einzutreten, die gegen den anderen Vertragspartner gerichtet sei. Artikel 2 bestimmt, daß im Falle eines Angriffes auf einen von beiden Partnern durch eine dritte Macht der andere Partner weder Hilfe noch Beistand irgendwelcher Art dem oder den Angreifern leisten werde. In Artikel 3 bekräftigten die beiden Mächte ihre Verbundenheit an der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und an der Aufrechterhaltung der Sicherheit im östlichen Mittelmeer. Sie verpflichteten sich, im Falle der Bedrohung dieser Sicherheit sich ins Einmündliche zu sehen.
Die Gültigkeitsdauer des Vertrages sei auf zehn Jahre festgesetzt worden.

Englisch-türkisches Kreditabkommen.

London, 5. Juli. Das Unterhaus nahm am Montag die zweite Lesung des Gesetzes über das englisch-türkische Kreditabkommen vor. Das Abkommen sieht die Bereitstellung einer Anleihe und eines Exportkredits in der Gesamthöhe von 10 Millionen Pfund zu die Türkei vor, die in Höhe dieses Betrages Rillingsbereitstellungen und Kupfer für die Verbesserung der türkischen Wirtschaft in Großbritannien tätigt. Schatzkanzler Sir John Simon, der das Gesetz erläuterte, erklärte, die englisch-türkische Freundschaft sei gegen kein anderes Land gerichtet. In wirtschaftlicher Hinsicht diene das Abkommen der Verbesserung des englisch-türkischen Clearings.

Der Handel in Polen von Juden beherrscht.

Zunehmender Anteil im Osten.

Warschau, 4. Juli. Die beherrschende Stellung der Juden im polnischen Handel wird durch eine aufschlußreiche Zusammenstellung veranschaulicht, die die polnische Wochenzeitschrift „JeŹop“ unter Zugrundelegung der Volkszählung vom Jahre 1901 veröffentlicht. Danach sind im Durchschnitt von 100 Personen, die sich vom Handel ernähren, 59 Juden. Die jüdische Monopolstellung im polnischen Handel zeigt aber eine noch viel kräftigere Missverhältnis im Vergleich zu dem 35 Millionen starken jüdischen Bevölkerungsanteil, wenn man die Ziffern der einzelnen Landesanteile heranzieht. Denn während es in Polen nur 3, im Bannort 4 und in Schlesien 13 Juden sind, die auf 100 handelstreibende Bewohner entfallen, so steigt die Verhältniszahl in Warschau auf 51, in Lodz auf 66, in Krakau auf 61, in Wilna auf 66, in Bialystok auf 70, in Lublin auf 78, in Posen auf 81, um schließlich mit 85 Juden auf 100 handelstreibende Personen

in den Wojewodschaften Larnopol und Stanislaus

in den Wojewodschaften Larnopol und Stanislaus einen kaum mehr zu überbietenden Höhepunkt zu erreichen. Die Zusammenstellung zeigt weiter, daß die Verjudung des Handels in Polen in östlicher Richtung fortgeschritten und die polnische Bevölkerung dieser Gebiete geradezu in Abhängigkeit vom jüdischen Händler lebt.

Neuerliche Zuspitzung der Lage in Palästina.

Jerusalem, 4. Juli. In Jerusalem wurden 8 jüdische Saboteure von der Polizei unter dem Verdacht, Kraber überfallen zu haben, in Haft genommen. Zu den blutigen Zwischenfällen am Wochenende wird noch mitgeteilt, daß zwei verdächtige Hilfskämpfer inzwischen getötet sind und ein arabischer Polizist, sowie ein jüdischer Farmer erschossen wurden.

Von der Hollenburger bei Klagenfurt aus wurde am Sonntag im Rahmen einer Freier das Feiern das Beginn des studentischen Landdiensteinjahres für das gesamte Reich gegeben. In Vertretung des Reichsstudentenführers sprach Hg. Maehrer, der das große Ziel der Gemeinschaft hervorhob, dem der Einfluß des Landdienstes in der Verbindung von Bauer und Student diene.

Der Aufbau der D.V.F. in der O.M., der von Reichsamtpräsident Bärdele in die Hände von Hg. Suppauer gelegt wurde, geht mit Riesenschritten voran. 788.000 österreichische Arbeiter haben sich in die gemeinsame Front eingereiht. Dabei haben in mehr als 13.700 Betrieben die Arbeitskomitees vollständig ihre Mitgliedschaft erklärt.



Der größte Aufmarsch des Subdendensystems.

Im Rahmen des Festes aller Deutschen fand in Komotau ein Aufmarsch des Subdendensystems statt, wie er bisher noch nicht zu vergleichen war. Jubelnd begrüßte der Führer der Subdendensystemen, Konrad Henlein, auf dem Markt zu etwa 100.000 Menschen, die von dem gleichen Willen erfüllt, dem gleichen Ziele zutreiben.
(Scherl-Wogenborg-M.)

leben, die Salonstrolche auf die Bühne stellen. Der Schauspieler muß eben heute den Lebensrhythmus eines Kolofanalters, morgen den eines oberbayerischen Bauern zu treffen wissen, dann ist er richtig.

Hermann Bahr.
So wenig und dieselbe wie Hermann Bahr war kaum ein anderer Schriftsteller der letzten fünfzig Jahre. Jede neue Richtung fand seine lebensdienliche Zustimmung, für jede leitete er sich mit Geist und Begierde ein, getreu seinem Grundsatz: „Das einzige Gebot lautet, m o d e r n z u s e i n.“ In diesem Sinne lebte er sein künstlerisches Leben, das den Zimmermännern in empfindlicher Dank durch alle Provinzen der Kunst führte. Der schillernde Geist, scharfe Beobachter, planende Stilist, die auf alle Fälle bemerkt, seine unerschütterliche, immer auf Neues gebannte Begierde nach Fortschritt und Entschleunigung war uns aber lieber.

„Charles Lantz“
Das historische Drama spielt man einmal für das Drama (Schicksal), für die würdevolle Gattung des Dramas, wie W. Schlegel meinte; und Anderer wollte die deutsche Geschichte in Dramen darstellen, ein letzter sogar die Weltgeschichte. Glücklich war es seiner getan.

Konrad Dreher
hat das Bauerntheater losgelassen erfinden; zum mindesten hat er die theatermännlichen Kräfte, die im Wandel der

oberbayerischen Landbewohner rumoren, mobil gemacht, organisiert und ausgebildet. Er hat dann das erste Ensemble der „Schierkei“ zusammengestellt und den köstlichen Laver Teropal 1885 entbitt. Sehr interessant ist Drebers Kopf, der Konrad und Stück mit gleichzeitiger Auffassung gemalt haben. Konrad nennt sein Bild „Triumphator“ und wenn man nicht wüßte, daß es sich um das Porträt des Münchener Komikers Konrad Dreher handelt, könnte man an einen römischen Imperator glauben, der brutalgestaltig, grausam und verächtlich ins Leben schaut. Eine malte ihn als diabolischen Drogenmeister, umgeben von seinen Bühnengehalten, Karikaturen und Frauen. Hier liegt wohl der tiefste Grund der unüberwindlichen Wirkung Drebers, mit dem Kopf eines Caligula spielt er Münchener Spielbühnen, der Konrad in der Erscheinung, malerisches Haupt auf den Schultern eines Bierbankhüblers, ist unumwendlich und so lassen die Leute, sobald der Künstler auf die Bühne tritt.

Kurt Göh
charakterisiert seine Zeitgenossen als Autor mit dem Motto, das er seinem Lustspiel „Angehörig“ voranstellt: „Wer unter die Oberfläche dringt, tut es auf eigene Gefahr.“ Er will damit wohl sagen, daß er bewußt an der Oberfläche bleibt, um zu vermeiden, die d. h. langsam zu werden. So angelt er denn nach kleinen Entfällen, Scherzen, Witzworten, aus denen er durch geschicktes Derristieren Einatmer formt, die zu einem Jokus vereint, ebenfalls werden. Er ist der amüsierte Wandler, stets bis an die Zähne mit Sonnets, Aphorismen, Paradoxen und Witten bewaffnet. Schreibt einen Schlagstrich, mit überausenden, aber lässig leierten Seiten geschickten Dialog, weiß er auch die Gaitre zu handhaben, ignoriert sich neu mit bitterem Seiten des Lebens und setzt sich in der Art, wie er menschliche Pein gelegentlich nur als Spielrequisit zur Ermüdung des Mannes einer theatermäßig besseren Gelächter fruchtlos verwendet, zu welen nicht ohne Ironie. Bei solcher Gediegenheit fordert er sein Publikum bald mehr, bald weniger (Wort in „Sotusnotus“ Gelächter in „Der Ragner und die Komme“), um sich und uns dann zum Schluss durch irgend einen glorreichen Unfall erneut zu er-gönnen und alles in Derristerei aufzulösen.

Erstreckende Ziffern.

Oster der Verkehrsunfälle in Frankreich.
Paris, 4. Juli. Am Sonntag kam es in Frankreich wieder einmal zu außerordentlich vielen folgenschweren Verkehrsunfällen. Die Bilanz des Tages beläuft sich auf 9 Tote und 62 Verletzte.
300 Todesopfer des amerikanischen Wochenendes.
New York, 4. Juli. Das durch den heutigen Nationalfeiertag verlängerte Wochenende hat in den ganzen Vereinigten Staaten einen riesigen Verkehrsunfall, bei dem sich auch wieder schreckliche Misse ereigneten. Bisher sind bereits über 300 Todesopfer gemeldet. Von diesen wurden etwa 200 Personen bei Autounfällen getötet, 80 ertranken beim Baden in den Flüssen und eine große Zahl Personen ist beim Abtrennen von Feuerwerk verletzt worden.

Aus Kunst und Leben.

Uraufführung in Dresden. Im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden hatte das multitalente Kuffel „Segel unter blauem Himmel“ von Richard Nicolas, Musik von Dr. W. Ruit, bei seiner Uraufführung einen großen, unbedingten Erfolg zu verzeichnen. Kubold Schröder hatte das liebenswürdige, gefällige sommerliche Stück gewählt in Szene gesetzt. Da die Darstellung ausgezeichnet war, so konnte ein großer Erfolg nicht ausbleiben. S. a. Regel.
Der älteste Paläontologe in Palästina. In der Zeitschrift „Vorlesungen und Fortschritte“ weist der Bonner Universitätsprofessor Dr. Anton Jirka auf einen Fund in Palästina hin, der die älteste bisher in Palästina gefundene Paläontologie ist und die bisher binaus zu den ältesten Funden dieser Art in der Kulturgeschichte überhaupt gerechnet werden kann. Es handelt sich dabei um ein Hundst, das bei den Ausgrabungen des Vögelinschen Bibel-Instituts in Ram unter der Leitung von H. Mallon bei Tellat, Ghailal im Jordanland Palästinas gemacht worden ist. Die Stellung von Tellat Ghailal kommt aus dem Ende des vierten Jahrtausends, aus der sogenannten Metallzeit der Jahre von 3000 bis 2000 v. Chr. In der Palästina eines dirmenbäumigen Reutenkopfes ist ein linksseitiges Paläontologie eingetrennt. Zwei der Arme, der obere und der untere, sind nicht so lang wie die beiden seitlichen. Sie sind aber deutlich zu erkennen. Gerade die Ähnlichkeit der Gestaltung legt die Annahme nahe, daß es sich hier um ein nicht allzu kleines Fossil handelt. In Palästina fanden sich bisher nur zwei rechtsseitige Paläontologie, das eine in Gezer, als Verzerrung auf einer Lösserde gemalt, und zwar in einer Schicht aus der Zeit 1400 bis 1000 v. Chr., das andere erweist auf der Wand einer Höhle in Durat el-Am. Hier endet der eine Arm des Paläontologie in einem Kreis, der das Paläontologie umschließt. In der gleichen Höhle findet sich auch ein ähnliches Fossil eingeschrieben. Es ist damit natürlich noch nicht gesagt, daß beide zeitlich zusammengehören, und daher ist das Alter dieses Paläontologie nicht ganz genau zu bestimmen. Die Auffindung des Paläontologie von Tellat Ghailal ist ein neuer Beweis dafür, wie stark Palästina von den ältesten Zeiten seiner Geschichte an von nichtentfernten Völkern besiedelt war.

Wiesbadener Nachrichten.

„Wenn in den Herzen weiterklingt ein gutes frohes Lachen.“

Wir haben gestern bereits die künstlerische Bedeutung unserer beiden schwebenden Operettenmitglieder Ulli Sedina und Arno Hymann gewürdigt. Im folgenden verabschieden sich beide von den Tagblatt-Lesern mit zwei Beiträgen, um die wir sie gebeten haben. Arno Hymann, der nach Düsseldorf verpflichtet ist, absolviert im Juli und August mehrere Gastspiele im Königberger Sender. (Die Schriftleitung.)

Ulli Sedina:

Herzlich gern komme ich Ihrem Wunsch nach, mich von den Tagblatt-Lesern zu verabschieden. Im Aus der Schule zu plaudern, ist heute gar nicht weg, ich wechle nur meinen Beruf und bleibe als Hausfrau in Wiesbaden. Aber nun



Ulli Sedina. (Photo: Tagblatt-Archiv.)

Scherz beiseite, am Samstag habe ich zum letzten Male auf den Brettern gestanden, die die Welt bedeuten. Aus den vielen, vielen Blumen, den sieben Aufstufen und dem herzlichen Beifall habe ich geahnt, daß Sie mich gern hatten und verstanden. Dies Gefühl ist schon in der Abschiedsstunde und man denkt gern nochmal zurück auf die vielen Abende in den langen zehn Jahren, die ich in Wiesbaden bin. Liebe

Hilfseilung bei Unglücksfällen.

Nicht nur moralische, auch gesetzliche Pflicht.

Wer der Führer eines Kraftwagens verpflichtet, einen Unfallverletzten zum nächsten Krankenhaus oder Arzt zu fahren, wenn er mit seinem Wagen an der Unfallstelle vorbedient ist, eine Frage, die an jeden Kraftwagenführer herantritt. Es ist ein aus der Volksgemeinschaft gegebenes und daher selbstverständliches, sittliches Gebot, daß ein Volksgenosse dem anderen bei Bedrängnis oder Not nach besten Kräften beisteht. Die Verpflichtung zur Hilfseilung bei Unglücksfällen oder Notständen ist aber nicht nur eine moralische und sittliche Pflicht, sie ist auch durch Gesetz allgemein festgelegt, und ihre Verweigerung mit entsprechenden Folgen nicht zu weitgehend verlangt. Heute jedoch bestimmt der zur Ergänzung und Erweiterung neu eingefügte § 330b des Reichsstraftatbuchs, daß derjenige, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach geltendem Volksempfinden seine Pflicht ist, und daß insbesondere derjenige, der der polizeilichen Aufforderung zur Hilfseilung nicht nachkommt, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr oder ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Gefängnis bestraft wird. Hieraus folgt, daß die gesetzliche Pflicht zur Hilfseilung bei Unglücksfällen oder Notständen heute allgemein besteht, daß sie nicht erst auf polizeiliche oder sonstige amtliche Aufforderung hin eintritt, daß die Verweigerung der Hilfseilung aber, wenn sie trotz polizeilicher Aufforderung erfolgt, schwerere Strafe unterliegt. So gilt auch die Verpflichtung, z. B. eine verletzte Person von der Unfallstelle zum Arzt oder Krankenhaus zu fahren, nicht etwa nur für die polizeilich zugeordneten Taxikraftwagenführer. Nicht nur die Polizei, sondern jeder Volksgenosse kann einen an der Unfallstelle vorkommenden Kraftwagen anhalten und den Fahrer zu einer solchen Hilfseilung auffordern, der sich strafbar macht, wenn er die Hilfseilung ohne einen im Sinne des § 330b berechtigten Grund ablehnt. Es ist kein Abwehrgrund, wenn die Pflicht der Wagen durch den Transport des Verletzten aufrechterhalten werden könnte. Dagegen würde die Verweigerung des Transportes nicht strafbar sein, wenn der Kraftwagenführer selbst sich dabei einer erheblichen Gefahr für seine Gesundheit oder sein Leben aussetzen müßte. Die Verpflichtung zum Transport würde auch hinsichtlich werden, wenn inzwischen bereits ein Krankenwagen zur Ausführung des Transportes angekommen ist oder ankommt.

Tagblatt-Leser, wurde nicht manchmal viel gelacht und ab und zu sogar mal ganz heimlich eine kleine Träne verdrückt? Voll schöner Erinnerungen sind die langen Jahre meiner Bühnenaufbahn. Die letzten zehn 10 Jahre in Wiesbaden waren für mich als Künstlerin der Höhepunkt. Ich habe mir schon als Fährdame gemüht, Sourette zu werden und mich allen Widerständen zum Trotz durchgesetzt. Darüber freue ich mich heute noch — vor allen Dingen deshalb, da mir ganz im Anfang ein Agent riet, schnell wieder zur Mutter zu gehen, aus mir würde doch nichts — ich sollte lieber heiraten. — Wurde auch gemacht, aber viel später, erst mußte ich noch Theater spielen und was werden. Ganz ehrlich, ich hatte selbst so viel Spaß am Spiel und ganz glücklich aber war ich in den Stunden, da man merkte, der Zuschauer hat Freude, man hat also gefallen! In der Stunde meines Abschieds ist es mir eine Herzensangelegenheit für die viele Liebe der Wiesbadener zu danken mit der Bitte, mich nicht allzu schnell zu vergessen.

Arno Hymann:

Vier Jahre bin ich hier pausiert, hab' viele Rollen „erzählt“. Mit Sang und Klang und Schritt. Man hat gelacht, ich hab' gelacht, Ich denk', so war es recht gemacht, Wir hatten gleichen Zeit. Abschied? Es gibt ein Wiederkehr. Man muß ja nicht nach D... dort geh'n, Man kann auch dahin fahren! — Die Welt ist groß, die Welt ist schön, Wer Augen hat, der kann es seh'n, Dram kann das Wort ich sparen. Der langen Rede kurzer Sinn: Das Neue fährt zum gleichen hin, Die Menschen lachen machen. Dann werd' ich froh und werd' beschwingt, Wenn in den Herzen weiter klingt, Ein gutes, frohes Lachen.



Arno Hymann.

(Photo: Müller.)

Rosen schauen über den Zaun.

Jetzt ist die Zeit gekommen, da über viele Büsche hinweg aus Vorstadtgärten wie auch bei grün umzirkten Parkanlagen, vor der weißen Mauer eines Landhauses am Spalier, wie in dem Bauerngarten tief im Gebirge die Rosen blühen. Vom zarten Weiß und Gelb bis zum tiefen Rot schaut das Rab ihrer Blütenblätter aus den heden hervor, Wind und Sonne hingegen, dem Tau des Morgens und der kühlenden Nacht, jeder, mit Duft gesüßt bis zum Rande, einlam in einer Rose, und Blatt tropft um Blatt auf eine lebende Dede.

Rosen neigen sich über das eiserne Gitter in der stillen Seitenstraße und legen einen duftenden Schleier in die sonnenbeschimmerte Luft. Sie sind bloßrot und grünen jeden der Vorübergehenden aus dem Grün ihrer kleinen Blätter. Sie öffnen sich dem Lichte, das golden sie umstrahlt, unter halbe Weisen der Erde. Sie erfüllen die Straße mit dem Auftrieb ihrer Blüten. Eine einzelne Rose aber steht für sich und von dem lebendigen Waller umgeben, das die Rose zur Hälfte füllt, wieleht an dem Zeit eines Kranken, oder ein einsamer Mensch, der sie anfühte oder für den sie gepflückt wurde, neigt sich ihr zu, ihren Duft zu trinken.

Rosen sind ganz besonders geartete Blumen. Sie leuchten aus den Eden der Zimmer über die Ränder

geschweifeter Bänke, sie stehen auf den Arbeitstischen, sie nicken vom Krappengraben herunter, sie machen eine dunkle Straße hell und lassen den, der achlos an sie anstreift, lächeln. Sieh da, denkt er, eine Rose, sarr und doch feurig, leel und stolz und doch demüthig. Und er stellt sich vor sie hin und schaut sie an. Im Augenblick hatte er noch ganz andere Gedanken, aber schon an, sie sind ab und davon. Schade, daß du nicht mit allem geirriten, einmal auch nach einer Rose. Ich wüßte nicht, daß ich Stacheln hab, das hatte mit niemand gesagt. Und ich mich eilig. Damals hätte ich dich doch nur entblättert, deine zarten Blütenblätter vor mich hingekreut und den leeren Stengel fortgeworfen. Ich könnte dich ja fortnehmen. Die Straße ist leer, dem Besucher würde es vielleicht gar nicht auffallen. Eigentlich gehört du ja auch mir, denn du hast mit meine trüben Gedanken verwechselt und meine Seele warm gemacht. Eigentlich... aber was hätte ich davon, wenn ich dich mit mir nähme. Es wäre doch recht undanbar, dich doch mit mir nähme. Ich wüßte nicht, daß du dich so stellen, wo du ja doch langsam verwelken würdest. Ah, sieh da, müdest du ja doch langsam haben. Sie könnten sie wohl ihrem Wädel schenken...“ sagt ein älterer Herr mit angegrautem Bart. „Danke...“ vermerkt der Mann jenseits. „Sehr freundlich von Ihnen...“ Bitte, schenken Sie diese Rose möglichst spät ab, damit ich noch viele Volksgenossen an ihr erfreuen...“ — Aber ich weiß gar nicht, was Sie wollen, eine Rose ist doch wie die andere, das ist ja ein ganz utlicher Wunsch... aber gut, ich werd's tun, wenn ich's auch nicht verstehe...“

Die Überwachungsspflicht des Kraftwagenhalters.

Eine für die Feststellung der Überwachungsspflicht und damit der Haltpflicht des Kraftwagenhalters bedeutende Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Es hat in seinem Urteil in der Sache VI 150/37 u. a. ausgeführt, daß der selbstfahrende Kraftwagenhalter, der nicht die notwendige Sachkunde besitzt, um die Erhaltung der Betriebssicherheit in angemessenen Zwischenräumen durch jemanden prüfen lassen muß, der die erforderliche Sachkunde hat. Statt oder der Halter eines Kraftwagens als Fahrer und Wagenpflieger jemand an, der die zur Prüfung des Wagens und zur Beurteilung seiner Betriebssicherheit erforderliche Sachkunde besitzt und von dessen Tauglichkeit und Zuverlässigkeit aus hinsichtlich der Erhaltung der Betriebssicherheit des Wagens er sich mit der erforderlichen Sorgfalt vergewissert hat, kann dann nicht auch noch von ihm verlangt werden, daß er sich für Überwachung dieses sachkundigen Mannes nach eines anderen Sachverständigen von höherem Grade, eines „auf der ganzen Linie“ Sachverständigen bediene, und den Wagen von Zeit zu Zeit durch einen Sachverständigen überholen lasse. Vielmehr genügt er der ihm nach § 233 StGB obliegenden allgemeinen Aufsichtspflicht, wenn er in der ihm als einem Laien möglichen Weise den Fahrer und Pflieger des Wagens darauf übermäßig, ob er in der Erfüllung seiner Aufgaben sorgfältig und zuverlässig ist.

— Gegen Preisüberbretungen wird vorgegangen. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die willkürliche Heraushebung der Verdienstpläne strafbar ist. So hat jetzt die Wormser Polizei verdächtige Obst- und Gemüsehändler in Ordnungstrafen genommen, weil sie die Verbraucher durch Preisüberbretungen für Speisemittel geschädigt hatten. Eine Händlerin auf dem Wormser Wochenmarkt wurde ebenfalls in eine Ordnungstrafe genommen, weil sie die Abgabe von Karotten von dem Kauf anderer Waren abhängig machte.

— Warnung vor Steuerunehrlichkeit. Das Finanzamt Balingen hat den Fischbändler Konrad Ros 3. in Wolf wegen fortgesetzter Umkehrsteuer, Einkommens- und Vermögenssteuerhinterziehung mit einer Geldstrafe von insgesamt 52.000 RM belegt. — Der Bäcker und Bäckerhilf Jilbor Jellenthal in Binsfelden, jetzt in Frankfurt a. M., wurden wegen fortgesetzter Einkommenssteuerhinterziehung in eine Geldstrafe von 1000 RM genommen.

Bindenzuder auf den Straßen.

Dieser Tage war auf allen Straßen und Plätzen Wiesbadens, die mit Linden bepflanzt sind, eine eigenartige Erscheinung zu beobachten. Unter den Lindenzweigen hatte sich auf dem Pflaster eine hebrige Masse abgelagert, an der die Fußgänger mit den Schuhen hängen blieben. Die widerwärtigen Anblicke über den Linden sind zahllos geworden. Die einen erklären, daß die Linden von zahllosen Blattläusen befallen seien, deren Ausscheidungen der winterliche Stoff darstelle, während andere meinen, daß die Blätter der Linden einen Zuckerart absondernden und zu Boden tropfen ließen. Beide Ansichten sind irrig. Zwar stimmt es, daß die Linde erhebliche Mengen von Zuder absondert, aber nicht durch die Blätter, sondern durch die Blüten. Bei besonders harter Blüte, wie in diesem Jahr trotz der Zuderart, der außerdem noch viel Schleim, Harz und Gerbstoffe enthält auf die Blätter und rinnt von diesen zu Boden, oder wird durch einen plötzlichen Regen von den Blättern herunter gemaschen. Es handelt sich hier um eine weisse Einrichtung der Natur, die durch den Zuckerhalt Schwärme von Fliegen herangeflockt werden, die die Verwesung beschleunigen. Das weitere Admittel der Linde, der herrliche Blütenduft, besteht aus Spuren eines ätherischen Oles, das ebenfalls im Zuckerart der Blüten enthalten ist. Dieses Öl, in dem Blütenart zu etwa 0,05 enthalten, wird auch fabrikmäßig gewonnen und liefert das Zehnfache einer gleichen Menge von Rosenöl, das bestmännlich einer der teuersten Stoffe der Erde ist.

Zu einem befriedigendem Vorfalle in diesem Zusammenhang, kam es in der Adelsstraße, wo sich einige kleine „Reinshmeder“ unter den Linden zusammengehangen hatten, um mit angefeuchteten Zeigelfäden den Zuder von dem Pflaster abzuschleifen. Von Pallanten auf das Unhygienische ihrer „Vederei“ aufmerksam gemacht und weggejagt, verschwanden sie in den Haustüren, warteten bis die Luft rein war und küsteten sich dann wieder mit Halslos auf dem linken Genus, der für sie im wahren Sinn des Wortes ein Geschenk des Himmels war.

— Fruchtbarer Sommerregen. Nach wochenlangem Trockenheit, die sich in unheimem Bezirk den zogenannten Junimonaten von 1855 und 1921 würdig anreichte, hat es am

Sonntagsabend die ersten Gewitterregen gegeben, die aber nur ein Vorspiel der jetzt gefahren mäßig niedergegangenen reichlichen Regenfälle waren. Am grössten waren die Regenmengen im Lössau, wo an der Station Blatte 50 Liter auf 1 Quadratmeter erreicht wurden. In Wiesbaden waren sie mit 20 Liter im Stadlinnen und 14 Liter im südlichen Außengebiet schon weniger ergiebig und im südlichen Stadteckgebiet wurden nur 7 Liter auf ein Quadratmeter gemessen. Dieser Sommerregen ist der Landwirtschaft außerordentlich zufließen gekommen, zumal Aussicht besteht, daß die nächsten Wochen eher wieder zu wenig als zuviel Niederschläge bringen werden.

Die Anlagen am Paulinenschloß zeigen sich den Besuchern im vollen Blüthenstand. Dort sind es besonders die weiten Flächen mit Salbei, dessen hohe Stengel unabhingig blaue Blüten aufweisen. Schon vom Kaiser-Friedrich-Park und der Theaterfollnabe aus kann man das blaue Blütenmeer bewundern. Die Anpflanzung ist ein Weiterwachsen der köstlichen Gärten, denn sie wurde nach den Seiten zu durch andersartige Blumen abgegrenzt, die gleichzeitig einen Übergang zu der Anlage der Brunnenfollnabe bilden. Die Durchschneidung der Sonnenberger Straße bemerkt man überhaupt nicht, wenn nicht gerade Autos dort vorbeifahren. Überall an den Abhängen ranfen sich helle und dunkelrote Rosen, die man loslos direkt am Paulinenschloß als auch an der Brunnenfollnabe findet. Auf dem Querweg in der Paulinenschloßanlage, der parallel zur Sonnenberger Straße verläuft, sind jetzt auch vier neue Bänke durch den Kur- und Verkehrsverein aufgestellt worden. Die hellgrün gezeichneten Sitzgelegenheiten, die auf Steinsockeln angebracht sind, haben eine schöne Form, auf der es sich auch gut ausruhen läßt. Die hohen Lehnen sind der im Fingerring empfindlichen Wöschung trefflich angepaßt.

Die Schwedischen Hermod-Restaurants, die zur Zeit in Wiesbaden weilen und deren Aufenthalt in unserer Stadt in dieser Woche zu Ende geht, kamen am Sonntagsabend mit ihren Wiesbadener Freunden im kleinen Saal des Kurhauses zu einem harmonisch verlaufenen Gesellschaftsabend zusammen, an dem auch Vertreter der Städte Oppenheim und St. Goar, die ebenfalls ihre Schwedischen Freunde immer einen schönen Empfang bereiten, teilnahmen. Verwaltungsmann König von der Kurverwaltung begrüßte die Gäste und der Leiter des Verkehrsamtes Clouth würdigte die Verdienste Dr. Kallischs, des rührigen Leiters der Wiesbadener Hermodstube, der fernerseits im Namen der Schwedischen Gäste für die vorbildliche Betreuung in Wiesbaden dankte. Der Abend wurde durch künstlerische Darbietungen des Rode-Quartetts, der Herren Kammermusiker Bergmann (Harpfe) und Konnermeister Rode (Violine), sowie Opernsänger Schütz verziert. Ebenso trugen die Künstlerinnen und ein Mitglied der Schwedischen Kolonne durch Tänze und Volkslieder zur Bereicherung des Abends bei, der in einem fröhlichen Tanz ausklang.

Erhöhter Straßenbahnverkehr. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft meldete in 1937 auf ihren Wiesbadener Linien 2,9 Millionen Personen, das waren 84% mehr als in 1936. Die Betriebseinnahmen sind hier in der gleichen Zeit um 5,5% gestiegen. Die Betriebsausgaben lagen bei den Wiesbadener Straßenbahnen der Süddeutschen in 1937 um 6% niedriger als 1936. Im vergangenen Jahre wurde die Linie Wiesbaden-Erbenheim stillgelegt, die Gleise nebst Masten und Oberleitung wurden abgebaut. Die Städtischen Verkehrsbetriebe Wiesbaden betreiben diese Linie jetzt mit Autobussen. Sieben neue Motortaxen, die bisher in Wiesbaden liefen, wurden von den Eßener Straßenbahnen der Gesellschaft übernommen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Wie-Balau. Er ist ein berühmter Tanzkünstler, kostiert im eleganten Gesellschaftsansatz dabei, das Ansehnliche in die Augen gefasst, die Zigarette nachlässig in den Mundwinkel geklickt. Eigenes Auto selbstverständlich. Größere Rollen nur per Flugzeug. Aber er ist trotzdem ein großer Gauner, der herkömmlich Herr Victor Lamond, Die Brillanten der Fürstin Solianka — daher der Name des Film "Die Brillanten" — weis er sich im Spiel zu erweisen, lie zu veräußern, zu hehlen, um von dem Juwelier auch noch Schadenersatz zu beanspruchen. Das er so nebenher auch noch ein hübsches Mädchen mit der Aussicht auf eine große Bühnenlaufbahn zu stiemlich durchsichtigen Zwecken entführen möchte, betrachtet er als Erholung von seiner lärmenden Berufsarbeit. Seine Streiche gelingen ihm mittels eines Doppelgängers, der ihm in Haltung und Wäsche täuschend nachzuahmen weiß. Natürlich wartet die Kriminalpolizei schon lange auf das edle Paar und bringt beide, nachdem die Vermählung ihren Höhepunkt erreicht hat, auf Ar. Sider. Eine Schriftfingerringe spielt auch noch hinein. Der unterhaltliche Anlauf ist unter der Spielleitung von Edward v. Borjaba zu einer bunten bewegten Bilderreihe ausgedehnt worden, in der die Leistungen des großen Kometenbauers eine besondere Rolle spielen. Hans Diben spielt den fatalen Tanzkünstler und Schneider, der die Eleganz, die nun einmal mit einem erklügelten Hochkaplerberut unzer trennlich verbunden zu sein scheint. Selbst in den gelährlichen Augenblicken verliert er seine Haltung und ein gewinnendes Lächeln nicht. Denn Komete ist die bewundernde kleine Witwe, die durch die trügerische Aussicht auf Bühnenerfolge beinahe die Beute des Herrn Lamond geworden wäre, aber noch mit einem blauen Auge davonkommt. Hilde Komete ist als Kollegin in der Tanzkünstler sehr leicht aus, Victor Sider ist der eifersüchtigen Vetter, und Hans Komete ist der offener fionisch gemeinten Wille. Prächig Albert Wädler als Diener Wells, der Spiritist, dessen Theorie von der Totalmaterialisation durch die Manifestierung des iberischen Ultralibies

Die Verantwortung bleibt beim Betriebsführer. Hat der Betriebsführer bei der Auswahl eines Betretters zur Erfüllung seiner Aufgaben in der Sozialversicherung nicht die nötige Sorgfalt walten lassen, ist er ebenso wie der Betretter selbst straflos. Nach den gesetzlichen Vorschriften kann der Betriebsführer, dem u. a. die Aufgabe der Anmeldung, Ummeldung und Umbelegung seiner Gefolgschaftsmitglieder bei der Krankenfalle obliegt, hierfür einen Betretter bestellen, der die Aufgaben des Betriebsführers erfüllen muß. Verantwortlich wird durch diese Beauftragung der Betretter. Aber auch der Betriebsführer bleibt noch insoweit verantwortlich, als er bei der Auswahl des Betretters die nötige Sorgfalt beobachten muß. In einem Einzelfall sollte der Betretter, viele Monate hindurch feierlich Meldungen mehr erachtet. Damit aber erwies sich der Betretter als ungeeignet. Der Betriebsführer hätte, da ihm das Ansehen der Anmeldung bekanntgegeben war, für besseren Erfolg sorgen müssen. (O.V. Gotha 23. 2. 37.)

Mit „Kraft durch Freude“ in den Urlaub. Noch immer besteht die Möglichkeit, sich zu den Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anzumelden. Im neuen 100-Monatsheft ist eine große Zahl von Fahrten bekanntgegeben, zu denen noch Anmeldungen entgegen genommen werden.

Die Jugendhelferinnen verurteilten den Angeklagten J. wegen Vergehens aus § 176 I, Abs. 3, zu drei Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. J., der bereits fünfmal einjährig vorbestraft ist, hatte sich wieder Kinder gegenüber in unanständiger Weise gezeigt und verfolgte sie zum Teil bis zu ihrer Wohnung.

Ein Rohr hatte, sich entzündet. Die Feuerweh wurde am Montag nach der Werkstraße gerufen. Dort hatte sich in einem Hause am Kaffeemaschine ein Rohr entzündet. Die Wehr griff schnellstens ein und bejeitigte die Gefahr.

Wiesbaden-Biebrich.

Bereidigung der Polizeihundertschaft. Am Samstagvormittag fand die Bereidigung der Polizeihundertschaft aus der Steiermark, die vor vier Wochen zur Ausbildung hier eingetroffen sind, statt. Mit ihrem Führer, Oberleutnant Müller, hatten sie im Kasernehof Aufstellung genommen, und der Mustung der 11 des Oberabteilungs Rhein leitete den feierlichen Akt mit dem Treueeid. Der stellvertretende Kommandeur, Hauptmann Köhler, hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Mannschaft zu den ersten Beamten aus der Steiermark zähle, die dem Führer den Treueeid leisten dürfe. Er machte sie weiter darauf aufmerksam, daß sie hierdurch dem Führer bis zum letzten Atemzug verbunden seien. Nach einem Gebeten der Laten des Wehrbüros und der Bewegung forderte er die Mannschaft auf, würdige Gefolgsamkeit zu werden. Es folgte alsdann die Vereidigung, bei der die Mannschaft die Eidesformel nachsprach und durch Handschlag bekräftigte.

Arbeitsbüchlein. Auf eine 52jährige Tätigkeits bei den Dendrohoff-Vortland-Zementwerken können Ignaz Frankl, Josef Böhlein, Josef Stahl und Karl Beres zurüchbildet.

Berechtigt nicht den Kauf von Volksgesamten beim unabhängigen NSB-Amtswalter!

besonders überzeugend von seinen Lippen fließt, wenn er wieder Worte getrunken hat. — Im Beiratsgremium läuft ein unterhaltlicher frimeller Aufklärungsfilm „Gentian Kottschodm“, sowie ein schöner Kulturfilm „An der Heimat des Reichs“, der von Webersberg Ruff begleitet wird. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung unternahm am Sonntag eine Schiffsfahrt nach Raub a. Rh. Nach der Landung galt die erste Besichtigung der Wals. Mittelaltlerlehrer Kappus unterrichtete über die Geschichte, während Dr. Ruff hauslichlich Erläuterungen gab. Auf dem Rückwege wurden die wichtigsten Bauten der Stadt, die alten Befestigungsmauern, der Wehrturm, alte Badewerke und Bürgerhäuser, das Rathaus u. a. in Augenschein genommen. Auch das Bürger-Museum wurde eingehend besichtigt. In dem alten Galthaus „Zur Stadt Raubheim“, wo schon Blücher in Gölle weilte, sprach Mittelaltlerlehrer Kappus über die verschiedenen Rheinübergänge bei Raub, deren es außer dem berühmten von Blücher im Laufe der Geschichte noch mehrere gab. Die Wanderung führte dann zur St. Trinitatis-Kirche, die von der evangelischen und katholischen Gemeinde gemeinsam benutzt wird. Zuletzt bot die Sankt-Elisenas-Kapelle der Stadt Dr. Ruff reichlich Gelegenheit der Vorträge.

Die Regimentsvereinsung der Püßartillerie (1933) beehrte sich unter Vorsitz von Schriftführer Gg. Weber mit den letzten Veranstaltungen der Vereinsgama, wie Autobusfahrt in das Gelbthal, Rheinischer Abend am Pfingstsonntag und den Pfingstausflügen in den Badener Kaseraden. Das ehemalige Fusilierregiment 8 hat nach Koblens zu einer Regimentsfeier eingeladen. Nach der Mitgabesaufnahme von Generalmajor a. D. Wehrle wies Kamerad Rens auf die Notwendigkeit des Übertritts zum NSR. R. K. K. hin, der einstimmig am 30. September beschlossen wurde.



Eröffnung d. -Zudeck. Am Mittwoch, 6. Juli, Amiswarterung in der Gasthütte Deutsches Eck (Gambhiger), Kautenbacher Straße Ecke Ebnacher Straße, Reiner: Kreisorganisationsleiter Hg. D. e. r. n. a. g. Beginn 20.30 Uhr.

Sprechstunden des Kreisheimhättenwalters. Am Donnerstag, 7. Juli, von 18-19 Uhr. Sprechstunden des Kreisheimhättenwalters der DAF auf Zimmer 29 der Kreisverwaltung, Pallenstraße 41.

Auf der Straße gestürzt. In der Rheinstraße kam ein Mann beim Betreten des Gehweges, von dessen Bandbreit er abstrichte, zu Fall und zog sich einen Fußknöchelbruch zu. Volksgenossen bemühten sich um den Verletzten und brachten ihn ins Krankenhaus.

Ihre Meisterprüfung bekanden im Glaserhandwerk: Georg Martin, Wiesbaden; im Dachdeckerhandwerk: Otto Pfaff, W. Kambach, Fritz Weid, M. Schierstein; im Baderhandwerk: Heinz Kauter, Willi Klemm, Adolf Magerer, Karl Roths, Hans Reinhardt, Bruno Schiedinger und Alfred Bürger sämtlich in Wiesbaden.

Ausflug. Hans Fleischer's III-Vierbein, op. 105, werden am Freitag, 8. Juli (am Eröffnungstag des „Lages der Deutschen Kunst“) um 16 Uhr vom Reichsjünger Blinden übertragen.

Der Sonderzug nach Berlin, der vom 6. bis 10. Juli in Aussicht genommen war, kann wegen ungenügender Beteiligung nicht durchgeführt werden.

Wiesbaden-Doenheim.

Von der NSB. In den Tagen bis zum 10. Juli werden durch die Amtswalter bei den Haushaltungen die Spenden für den Lebensmittel-Sperierung eingeholt. Daß diese Einrichtung eine gute und dankbare Aufgabe erfüllt, ist bekannt, werden doch aus den Spenden eines ganzen Stadtbezirks die bedürftigen Familien betreut. Während des Sommerhalbjahres ertruden sich die Aufgaben der NSB hauptsächlich auf die eifrige Förderung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Neben möglichster Betreuung der Wöchnerinnen und der Säuglinge mit Lebensmitteln, Wäsche usw. widmet sich das Hilfswerk in erster Linie den innerdeutschen Familien. Zur Beratung der Mütter sind Sprechstunden eingerichtet. Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet unserer NSB bildet während des Sommers die Muttererholung und die Kinderlanderscheidung. In vielen Fällen konnten bisher erholungsbedürftige Mütter von hier in Erholungsheimen untergebracht werden und eine Anzahl Doheimlicher Kinder werden auch in diesem Jahre wieder die Schönheiten und landschaftlichen Reize deutscher Gauen kennenlernen.

Die Sauerländer und die Freudenberger Kerb folgen diesmal unmittelbar aufeinander und finden an den beiden nächsten Sonntagen nach der Hibber Kerb statt. Die Volksfeste unserer lüblichen Erholungsgebiete werden in eifriger Vorarbeit auch diesmal wieder als echte Heimatfeste aufgezogen und erziehen sich wachsender Beliebtheit. Für die Sauerländer Kerb ist wieder das Gelände an der Straßenmühle und für diejenige der Randhebung Freudenberg der große Platz vor der Gemeinschaftshalle vorgesehen.

Sabenreize. Die in der Körnergasse vor dem Rathaus aufgestellte öffentliche Fernsprechtelle wurde während der Nachstunden von unbekanntem Täter beschädigt, indem man an einer Seite die Glaswand zertrümmerte. Auch über gelegentliche Verunreinigungen im Innern der Zelle wird von den Benutzern geflagt.

Mit dem Fahrrad gestürzt. Auf einem Feldweg kam ein 30jähriger Arbeiter mit seinem Fahrrad zu unglücklich zu Fall, daß er außer Hautabscrürungen noch eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Paulinenkloster gebracht werden mußte.

Wiesbaden-Bierstadt.

Sinnas in die Ferne. In den letzten Tagen fand hier eine Reihe größerer Autobausausflüge von verchiedenen Jahrgängen hier geborene Männer und Frauen statt. In letzter Kameradschaft erlebte man die Heimat bei den Fahrten, die zum Lössau, Denwald, Heibelsberg und Rheingau führten. Auch verschiedene Vereine werden noch im Laufe des Sommers solche Ausflüge durchführen.

Ein Ausflug nach dem gelährlichen Kartoffelfelder fand die Ortsbauernschaft unter Mitwirkung der oberen Schulfrauen statt. Mit über 200 Personen wurden die Kartoffelfelder der Gemartung durchreist und Sinnas für Pflanzen abgeleitet. Glücklicherweise wurde keiner der gelährlichen Käfer gefunden.

Verbrausflug. Viele Angehörige der hiesigen Ortsbauernschaft führten einen Verbrausflug aus. Ziel des Ausfluges war der Rönchshof bei Frankfurt a. M. Unter den mitbringerlichsten Einrichtungen des Hofes war es vor allem die moderne Betriebsanlage, bei der dieses Hofgut keine Äder bei eintretender Trockenheit mit dem nötigen Wasser besprengt, die die Blüte der Bauern festsetzt. Eine Besichtigung des Betriebsbetriebs und der Dwellwerke beendete den lehrreichen Ausflug.

Unglücksfälle. Beinahe ertrunken wäre das vierjährige Tochterchen eines hiesigen Einwohnens. Beim Stiehl am

Das Wertvolle

bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionere Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind restlos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertreff-

lich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit

Opekta

dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgeleemittel



In 10 Minuten Opekta-Preise herabgesetzt

Flüssig: Normalflasche 86 78 Doppelflasche 153 145

Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade 82 65 Beutel für 2 kg Marmelade 43 34 Beutel für 1 kg Marmelade 22 19

Wasserbehälter im Garten das Kind das über- gemischt und kürze hinein. Das Kind wurde noch rechtzeitig aus seiner unglücklichen Lage durch den beschließenden Vater gerettet. Eine erhebliche Behinderung lag bei der Mährin Mesgerabille u. S. beim Schlachten einer Kuh zu. Der Kuh gelang es nach dem Schlach, sich noch einmal aus ihrer Fessel zu befreien. Sie brach sich und griff den Gehilfen an. Diefen gelang es schließl. mit einer Art des Tier niederknurren, ihm viele vielgrößeres Unheil abzuwenden.

Düsaatenanbau stark gefördert.

Die planmäßige Förderung, die die Reichsregierung zur Sicherstellung der Getreideterzeugung des deutschen Volkes dem deutschen Düsaatenanbau in den Vorjahren hat zuzusetzen lassen, wird im gleichen Rahmen auch in diesem Erntejahr fortgesetzt. Dabei beträgt der den Anbauern von Raps- und Rübsen sowie von Leinöl zu zahlende Preis bis her 32 RM je Doppelzentner. Dieser Preis ist ein Festpreis. Die Reichsregierung wird auch in dem neuen Wirtschaftsjahr den Düsaaten, die diese Waren zur Verarbeitung aufnehmen, eine Ausleihvergütung gewähren, auf Grund deren die Düsaaten in der Lage sein werden, die genannten Festpreise zu zahlen. Den Anbauern von Raps, Rübsen- und Leinöl, die ihre Düsaaten zur Verarbeitung verkaufen, wird ebenso wie im vorigen Erntejahr ein Ver-

Rund um einen Tisch.

Nach ein „RdF“-Erlebnis. Von Heinrich Zerfaulen.

Das war nun so: es wurde aus einem gewaltigen Schiff, aus einer schwimmenden Stadt mit Hallen und Vortragssälen, mit Schwimmbad und weiten Decks, übereinander gestülpt dem Wasserpiegel bis halb in den Himmel hinauf — es wurde aus all dem ein einziges Haus. Und aus dem Haus wurde ein Zimmer, die „Laube“ geheißen. Und aus dem „Laube“ floss über ein Ende ein runder Tisch, immer wieder nur dieser runde Tisch. Über 16 Tische, an denen wir nordwärts und spanische Küste, in Lissabon an Doer, an der französischen und spanischen Küste, an Madaira — es floss der runde Tisch. Es bedurfte nicht mehr der Abgabe, wir trafen uns selbstverständlich und aus dem inneren Wollen heraus. Jeder kann mit seinen kleinen und großen Erlebnissen, manchemal auch mit Spannungen, bei den Freunden am runden Tisch konnte er sie abladen. Man war bisher einander nicht begegnet im Leben, der eine vom anderen brauchte auch nicht zu befürchten, man wollte etwas voneinander, war doch der eine ein Fremder, der andere ein Waffler, der dritte ein Dichter, es geschähe auch „RdF“ hinu, unter Steward Herbert. Das Mädchen aus der Leipziger Volkshaus, von dem das neue „RdF“-Schiff „Robert den“ getauft worden war, fand sich ebenso selbstverständlich ein wie die Wägenlängerin und die junge Schönerlängerin der Wägen aus Höst am Main. Auch ein paar englische Journalisten saßen zur Tischrunde, die jungen, schönen Kerls vom Film und die Götze.

Denn ein jeder von ihnen brachte zum runden Tisch auch die Menschen mit, die auf dieser Laube vertraut geworden und nahe gekommen waren, daß sie den Kameraden erzählen möchten aus ihrer Welt und Umwelt. Oft saßen sie in der Tat bei uns am Tisch, etwa Schorski, der Metallschleifer aus Wlaskawana oder einer von ihnen erzählt. Wir alle hatten natürlich viele Kilometer zu wandern durch die große Stadt des „Wägen“ Gullfoss, dem Fuß des Reileiters folgend, bis zum Sportplatz hinauf, wieder hinu zu den Speiseflächen, bis zum Sporthaus zur Funktion, herunter zur Schwimmhalle oder zum Turnplatz. Da schritt man über die Decks wie durch Gänge des Reiches, begegnete allen Dialekten des Vaterlandes, sah die Gesichte der Menschen eingeschrieben auf ihren Gesichtern, erkannte ihren Beruf an Bewegung und Haltung, brauchte nicht erst um Erlaubnis zu fragen, wenn man diesen oder jenen ansprach, fand immer den geraden Weg in das Herz hinein.

Jam runden Tisch jedoch kam man heim wie zu einer Familie. Ausgeschliffen waren die kleinen Sonderwünsche des Verdenen, es zeigte sich, daß der Mensch allein und sein Menschentum Geltung zu beanspruchen hatte. Einmal meinte einer, daß er erst jetzt die Wahrheit des Führerwortes in seiner tiefsten Bedeutung verstände, daß es nicht auf lange Konferenzen anläge, daß alle Wägenländer schon wegeräumt seien, wenn einer von Du zum Du reden wännte. Und ein englischer Journalist sagte später, der eigentliche Sinn solcher Reile sei wohl nicht das Ziel, das laufende Madaira oder die Fische von Norwegen, vielmehr die Fahrt des Herzens in das Herz des anderen.

Es jubelte die Freude über unser Schiff hin, es wurden Besuche, Konzerte, Puppenpiele, Feiern, Filmvorführungen, Tänze und Vorträge veranstaltet. Es wurde getanzt und dabei Herberts peremene Drinks gefolgt. Wenn aber das Feiern für „RdF im Schiff“ gegeben wurde, dann

Theater • Kurhaus • Film

Kurbühnen-Theater. Geschlossen. Kurhaus. Mittwochs, 6. Juli, 16.30 Uhr, im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Eintrittspreise 0,75 RM. Dauer- und Kurarten gütlich. 19.30 Uhr im Kurgarten (bei ungeeigneter Witterung im großen Kurhaus): Kurarten-Tanzabend der Ballettgruppe des Deutschen Theaters. Leitung: Ballettmeisterin Hedra Dähler. Es wirken mit: Hedra Dähler, Josef Schöns, Karl Aug. Schulz, ferner Mitglieder der Ballettgruppe: Senta Wüstlich, Hedra Dähler, Gitta Wolfram, Erna Müller, Elie Witte, Hannahs Kostanz, Gitta Wolfram, Renate Gsch. Dähler; Städtisches Kurorchester. Musikalische Leitung: Ernst Schald. (Näheres in besonderem Handprogramm). Eintrittspreise: Rum. Nach 1.50 RM, nidamum. Nach 1 RM, für Dauer- und Kurarteninhaber 0,80 RM. Frauenkonzerte. Mittwochs, 6. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert, ausgeführt von der Kapelle Otto Schilling. Kurarten gütlich. Scala-Theater. Geschlossen. Wiedereröffnung am 1. August 1938. Film-Theater. „Kathala: Eiferhuch“. Thalia: „Ab Mitternacht“. Ufa-Palast: „Brillanten“. Film-Palast: „Der unmögliche Herr Pitt“. Capital: 5 Millionen luden einen Erben“. Apollo: „Mann in Felling“. Urania: „Arland auf Ehrenwort“. Sauer: „April April“. Olympia: „Cordian, der Tyrann“. Union: „Hort Krüger“.

kaufrecht für die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Klischenen zum jeweils geltenden Preise eingeräumt. Raps, Rübsen, Senf und Wlaskawana deutscher Erzeugung, die im Lohnvertrag für den Eigenverbrauch des Anbauers geschlagen werden, werden wie er in der Vergütungsform einbezogen werden. Für das aus diesen Saaten im Lohnschlag angefallene Öl wird eine Ausgleichvergütung gewährt, die die Ölmlöhe in der Lage verfest, dem Anbauer das Öl, abgesehen vom reinen Schlagöl, frei von allen übrigen Zuschlägen — einschließlich der Umkehrsteuer — zu liefern. Darüber hinaus werden die bei der Verarbeitung dieser Saaten im Lohnvertrag angefallenen Klischenen von der Monopolabgabe freigestellt.

Wie im vorigen Erntejahr, dürfen Raps-, Rübsen- und Leinöl auch aus der diesjährigen Ernte für andere Zwecke als für die Eigenverwertung und für Saatweide nur in den Verkehr gebracht werden, wenn sie hierfür von der Reichsregierung für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ausdrücklich freigegeben worden sind. Die Anbauer von Leinöl, die die Leinöl für Saatweide abliefern, erhalten auf Wunsch auch in diesem Erntejahr die gleiche Menge Leinölchen zum jeweils geltenden Preise.

Die Frage, ob und in welchem Umfang die Möglichkeit besteht, eine Sicherheit für die Preisentwärtung der genannten Ölanzen der Ernte 1939 zu schaffen, wird beauftragt geprüft. Das Ergebnis wird rechtzeitig vor Beginn der neuen Befreiungsarbeiten bekanntgegeben werden.

brauchte der Überwindung nicht jäh abzureißen, er durfte ausfliegen, in eine stille Behnlichkeit. Noch einmal nahm jeder eine Kafe voll Wind und See beim abendlichen Spaziergang rund um das Dorf mit in seine Kammer. Das Schiff wännte die 1500 Urlauber unter keinen Wägen und unter keinen Rhythmus. Wo auch hatten die Hände und Füße, die beim Bau am Werk waren, mit jedem Hammerhlag finden wollen von einer neuen Kameradschaft des Arbeiterlums, von einem neuen deutschen Lebensstil, der den Sieg will und die Freude.

Denn Rehe — es fand sich nicht nur in der „Laube“ der runde Tisch. In jedem Raum des festlichen Hauses unferer schwimmenden Stadt waren viele Tische zu einer Heimat geworden, hatten sich Menschen zusammen geschlossen aus allen Bereichen, die bisher einander nicht gekannt hatten. Keiner war unter ihnen, der das Symbol jolch einer Tischgemeinschaft nicht erlucht hätte.

Rund um einen Tisch — um dieses Ziel ging die Fahrt zu den deutschen Brüdern auch fern der Heimat. Wenn zum Vorfeld mit der deutschen Kolonie in Lissabon oder Funchal und mit den portugiesischen Freunden die Schiffe über Topp geflaggt hatten, dann war dies nur das äußere Zeichen für die innere Aufgeschlossenheit. Ein jeder bewegte sich auf unserm Schiff, wie in einem mehrdeutigen Garten. Die festliche Verbindung der Urlauber, jene Gemeinschaft der Tischrunde, sie prägte den gleichen magischen Willen den deutschen Brüdern im Auslande und dem Fremden auf, wie der Geist des Schiffes auch uns Urlauber begünstigen hatte.

Bei der Abfahrt in Hamburg waren viele noch Vertreter irgendeines Ganges im Reich — als wir heimkehrten nach Hamburg waren wir zu Kindern der großen Mutter Deutschland geworden. Unter Tisch ober, vieler runde Tisch runder Gedanken, er hatte sich wieder zum Haus geweiht mit dem neuen Landhofs. „Komm mit an unseren Tisch“ — wir hoben es oft geprochen in diesen 16 Tagen einer unergötlichen Fahrt. Wir wollen dieses Wort als gutes Vermächtnis in unferem Haus bewahren, auf daß wir uns immer verstehen in dem Wissen, daß der Mensch mehr bedeutet als Titel und Würde. Wir wollen uns immer an die Hand nehmen und miteinander reden, wenn etwas trumm erscheint. Die Wahrheit an Bord begann erst dann, wenn alle, die zu einem Tisch gehörten, daran Tisch genommen hatten. Am großen Tisch Deutschlands haben alle Tisch, die reinen Willens sind. Kommt Brüder, wir wollen uns sehen!

Aus Gau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

(Eltville, 4. Juli. Den letzten Feiertag des Eltville Sommerfestes hat der lechnis erwartete Regen hart beeinträchtigt und nur am Abend in den geschlossenen Räumen der Gaststätten einen hoch gemäßigten Zustand des Festes verzeichnen. — Fr. 85. Lebensjahr vollendet. Frau Katharina Dörner m. a. n. Bismohrstraße. — Die Weinbau- und Wirtschaftsbearbeitungsstelle Eltville empfiehlt den Wintern, nach beendeter Weinlese die Rebfläche gegen Peronospora zu schützen. — Eltville, 4. Juli. Ungefähr 300 Mitglieder des Mainzer Carnevalsclubs unter ihrem Präsidenten W. u. d. r. feierten am Samstag auf einer Demostrie in Eltville ein, wo sie von Bürgermeister Koch und dem Eltville Carnevalverein in würdlich patriotischer Weise begrüßt wurden. Den Umzug der Königin des Humors auf einem Aufgebäumten liegte das Gewitter ab. Dafür gingen im „Süden“ im tollen Weite die Karolen beider Laune und Irrsinn der Weisheit hoch. — Weisenheim, 5. Juli. Seinen 83. Geburtstag feiert heute der Vater von Kammerling Martin Kremer, Wendelin Kremer. — Wiesbaden, 4. Juli. Am 25. Jahre Schuldienst, von denen 22 Jahre der Radesheimer Volkschule genossen haben, blühte am 1. Juli Lehrerin Frä. Stebbane Schulte zurück.

Rhein und Mosel.

m Ober-Jagelheim, 4. Juli. Die 40 Jahre alte Elisabeth W. führte nur einigen Tagen von einem Humoren und versetzte sich kümmer. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie jetzt verliert.

Frankfurter Nachrichten.

Eine Frankfurter Familie verunglückt. — Frankfurt a. M., 4. Juli. Bei einem Ausflug, den Sonntagmorgens eine diesige Familie, Mann, Frau und zwei Söhne nach Eisenberg der Siegen unternahm, kam das Motorrad mit Beiden einem Auto in einer Kurve entgegen; bald darauf wurde der Mann unter, er verlor die Gewalt über das Steuer und fuhr mit hoher Geschwindigkeit in den Straßengraben. Alle vier Anwesen wurden auf die Straße geschleudert. Sie fielen mit solcher Wucht gegen eine Steinwand, daß der Fahrer, seine Frau und der 13jährige Junge Schadelbrüche erlitten und 19, 21, 19, 19 wunden, während der 16jährige Junge beide Oberextremitäten und demütigst liegend blieb. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht. — Frankfurt a. M., 4. Juli. In Frankfurt a. M. Zeilshaus wurde die dritte, 60 Jährige umliegende Eisenbahnleitung der S. G. Gartenindustrie ihrer Bestimmung übergeben.

2 Millionen Rosen blühen.

Hattersheim, eine Pflegestätte edlerer Blumenzucht.

Jetzt ist die Zeit, da die Rosen in voller Blüte stehen, es ist die Zeit der Rosenfesten landau, landau. In den Kleingärten wird die Blumenkönigin gefeiert. Dem Rosenparken zu Frankfurt ist eine ganze Nacht den Rosen geweiht. In den Rosenanbaugärten unferes Ganges blüht es kilometerweit auf den prachvollen Rosenfeldern zwischen Bad Nauheim und Buhbach mit der Rosenmetropole Steinfurt. Doch noch ein anderes Dorf unferes Ganges ruht im Duft von



Ein Meer von Rosenblüten zieht sich kilometerlang an Hattersheim vorbei. (Foto: Reed, DNB. — M.)

Millionen Rosenblüten — Hattersheim. Auch dieses Dorf ist eine Pflegestätte edlerer Blumenzucht. Hier wurde der wunderbaren deutschen Rosen gelehrt, die Wilhelm-Kraut-Rose, ein rotes Märchenmädchen. In Hattersheim ist jetzt hochbetrieb. Da blühen mehr als zwei Millionen Rosen, vom hellsten Rosa bis zum dunkelsten Tirolet, Red Radiance, Gloire, Komette, Madame Butterfly und wie sie alle heißen mögen, sie blühen in dem leuchtenden Jauber ihrer Farbenpracht. Unübersehbare Massen von Rosen umgeben dieses Rosenort. In Jahrzehnten wurden die Felder gepflanzt. Alles, was hier blüht, stammt vom Wägen her. Von Hattersheim aus wandern die Rosen in alle Welt, sie gehen mit der Bahn und dem Flugzeug ins Saarland, Ruhrgebiet, nach Westfalen, Schlesien und Ostpreußen. Jeden Tag kommen in Hattersheim 60 000 bis 70 000 Rosen zum Verkauf. Zu Hunderttausenden werden sie mit dem Kraftwagen nach Wiesbaden gebracht und dann am nächsten Morgen transportiert. Auch die fremdenorte Garmisch-Partenkirchen, Berchtesgaden, Reichenhall usw. beziehen die Rosen aus dem Dorf am Hang des Taunus.

Main und Neckar.

Zwei Unbekannte tot aufgefunden. — Offenbach, 4. Juli. Auf der Kollerstraße ist eine unbekanntes Frau zusammengebrochen und kurz darauf gestorben. Sie ist etwa 50 bis 60 Jahre alt, 160 m groß und mit einem schwarzen Überrock, grauem Kleid und schwarzem Strohhut bekleidet. — Mannheim, 4. Juli. Frühmorgens wurde im Bahnhof ein Mann tot aufgefunden. Er ist etwa 35 Jahre alt und trägt einen Ring mit dem Buchstaben M. A. sowie ein Leinwand mit dem Zeichen M. W.

Aus Hessen.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. — Darmstadt, 4. Juli. Am Waldbrunn Kringsodertanne bei Oberstadt wurde der 32jährige Landwirt Wilhelm R. von einem abfallenden Baumstamm so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot war. — Gießen, 4. Juli. Im Sägewerk Himmelsbach in Ribba erlitt ein Arbeiter 10 schwere Verletzungen, daß er starb. — Ein Autobahnarbeiter aus dem Lager Ehringshausen 100 km eine Schlaganfallerkrankung zu, an deren Folgen er in der Klinik starb.

Saarbrücken, 4. Juli. Der 23jährige verheiratete Kohlenhauer Jakob W. wurde auf Grube Engelfangen durch niedergebendes Gestein derart schwer getroffen, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with columns for Date, Time, and various meteorological measurements like wind speed, temperature, and humidity. Includes a small table for daily observations from July 4th to 7th, 1938.

Neues aus aller Welt.

Gibt es Liebe auf den ersten Blick?

Kostspielige Betteln ein reales Problem. — Die Tragi-
komödie eines Jägers.

Vor dem Strafgericht in Koval hatten sich dieser Tage die Mährische Kralupy und der Schätzezug aus Kanau wegen Betrugs zu verantworten. Weniger die Taten als die Art der Ausführung sind erstaunlich.

In einem der größten und schönsten Hotels Kovals lagen vor einiger Zeit mehrere Herren und unterhielten sich. Die Herren sprachen über die Art der Betteln, die die Damen und die Herren, und schließlich wurde auch die Frage der Liebe auf den ersten Blick aufgeworfen. Einer der Herren betonte die Notwendigkeit, während die anderen lebhaft dagegen protestierten. Schließlich hat der Herr, der die Betteln im Hotel Koval betreibt, ein Betteln auf dem ersten Bild eine Dame zu machen. Er hatte 1000 Gulden und erhoffte sich, der eben vorbeigehenden Dame mit Erlaubnis einen Heiratsantrag zu machen.

Er ging auf den Tisch der Dame zu, hat um Platz und verneigte sich, als ihm das Geschloß geöffnet wurde, in ein lebhaftes Gespräch. In der Zwischenzeit nahmen die Kontrahenten der Dame am Betteln ebenfalls Platz. Sie wurden nur durch den Gang der Gespräche, das Suchen nach Worten, Bedenken und bald recht persönliche Formen an. Schließlich gelang es dem Herrn, die Dame zu einem Wiederbesuchen zu überreden, das am nächsten Tage stattfinden sollte.

Die Verabredung wurde auch eingehalten, und den erkrankten Herren präferierte sich noch am nächsten Tage ein glückliches Verlobtes Paar, das in der Zwischenzeit die Betteln im Hotel Koval betreibt, war nicht weniger glücklich geworden, und die beiden Gegenwärtigen mußten ein wenig lauer lächelnd jeder seine verlorenen tausend Kronen zahlen. Am nächsten Tage reisten die Jungverlobten ab, um den Eltern der Braut ihre Zustimmung zu machen und bald zu heiraten.

Die Betteln im Hotel Koval war nicht weniger glücklich als eines Tages in dem Hofplatz einer kleinen Stadt ein Anfall ereignete, in dem groß von der Liebe auf den ersten Bild gesprochen wurde. In diesem Artikel gliederte ein Schriftsteller die Art, wie man ein so großes Glück wie die Liebe in eine Betteln einziehen könne, und machte die Leute lächerlich, die dafür tausend Kronen zahlen.

Durch Zufall bekam die Zeitung der ethnische Großmüllerbefrei Maria Weri in die Hände, dessen Bruder nur kurze Zeit von einer gleichen verlorenen Betteln erzählt hatte. Weri lud die Schatzkammer auf und bekam so die Betteln des betrübten Journalisten, der ihm den Namen der Betteln genau so berichtete, wie dies der Bruder Weri getan hatte.

Wieder verging eine Zeit. Der Müllerbefrei hatte geschäftlich in Berlin zu tun, als er im letzten dortigen Hotel die Bekanntheit eines Mannes machte, der es verstand, das Gespräch auf Frauen und die Liebe zu bringen. Umittelbar danach erschien auch eine große elegante Frau. Und nun wußte sie alles vollständig ab. Der Schluss des Gespräches war dann die Betteln, und da der Müllerbefrei sich nicht lumpen lassen wollte, leckte er 5000 Kronen zusammen. Er erlaubte sich aber nach kurzer Zeit, da er noch einen Freund der südbahische Leiter der Kriminalpolizei, der sich rath einband und an der Betteln beteiligte.

Diesmal hatte es aber noch recht eilig. Die Betteln fand noch am gleichen Betteln, es herrigte auch ettel Freunde. Sie wurde erst durch den bekannten Trapezier Betteln verbittert, als der eine Betteln sich als Weisheit auswies und die beiden „Glücklichen“ aufforderte, bis zur Trauung keine Worte zu sein.

Vor Gericht stellte es sich kammerscheit heraus, daß der Betteln aus Kanau nur Betteln ein Erfinder war, der sein ganzes Vermögen in seine Betteln gesetzt und aus das Geld seiner schönen Verlobten mit verdraut hatte. Um sich neues Geld zu verschaffen, verließ er schließlich auf die Idee, sich weitere Geldmittel durch Betteln zu beschaffen.

Da der einzige Brautgänger Betteln durch ein Patent verdient hatte und gewisse Rückzahlungen leisten konnte, fiel das Urteil milde aus. Beide Ankläger wurden zu je einem halben Jahr Gefängnis bedingt verurteilt. Sie mußten außerdem vor dem Richter durch einen herbeizustellenden Stabesbeamten ihre Gehaltung einbüßend vollziehen. Schließlich wird diese Ehe nur durch eine Liebe auf den ersten Bild bekräftigt.

In einem alten Kleinstadte am die halbe Welt, in einem allen diesseitsindigen Wagen von 19 Ps, der bereits seine 70000 Kilometer hinter sich hatte und gelegentlich für 3000 Franken erstanden wurde, haben zwei junge Franzosen, der Scoutführer Guo de La Rivaudie mit seinem Begleiter Roger Drapier, eine Reise von 25000 Km gemacht, die sie durch ganz Europa Kleinasiens, Sibirien, Volhynien, den Ural, den Van, Afghanistan, Indien, Birma, Siam geführt hat, um in Japan und Siam zu enden. Der eine der beiden jungen Männer, Roger Drapier, ist in Indochina geblieben, wo er eine Anstellung in der Automobilbranche gefunden hat. Auch der Wagen endet dort in einem Schuppen, — bevor er verrottet wird — sein lapenbar. Die beiden, beladen mit dem unerschöpflichen Abenteuer und einigen 1000000 Kilometer, Guo de La Rivaudie dagegen ist toden allein nach Paris zurückgekehrt und von seinen Scoutkameraden begeistert empfangen worden. „In der ganzen Welt“, erklärt er, „hinter man Menschen, die bereit sind, einen zu helfen. Obwohl wir mit sehr wenig Geld ausfuhren, ist den Erfahrungen eines Jahres, haben wir immer zu sich abgeben. Unsere Reiten haben wir nur in den Wägen aufgebraucht. Wo es Annehmlichkeiten gibt, gibt es auch Menschen, die bereit sind, einem Reis zu verkaufen oder zu schenken und auch sonst

weiterzuhelfen. Das ist die tröstliche Lehre unseres Abenteurers. Brennholz? Inzwischen Amsterdam und Danzig gibt es keine 500 Kilometer ohne Brennholz, überall, wo 5000 oder 6000 Menschen zusammenwohnen, gibt es ein Kino. In jedem Dorf, sei es in Birma oder in Bengalen, in Siam oder im Ural, findet man mindestens eine Nähmaschine, eine Gitarre, „Maße in German“, eine Kanne mit 18 Litern von tauchendem Brennholz. Das heißt allerdings nicht, daß diese acht Monate Reise, vom Juli 1937 bis März 1938, immer eine Spazierfahrt gewesen sind.“ Ein Birma zum Beispiel mußte der unglückliche alte Roger 700 Kilometer hintereinander im 1. Gang laufen, in das er bei 35—40 Grad im Schatten bis zu 70 Liter Brennholz auf 100 Kilometer brauchte. In Bengalen waren 40 Hüfisse zu überqueren, natürlich ohne Brücke. Mehr als einmal ist der Wagen bis

an die Wälen eingeklemmt. Künzsa Kulis mußten mit Stielen die beiden Reiten und ihr altes Gepäck reiten. Eines Tages wurde ein Kull von einem Tiger gefressen. Die beiden Reiten reiten einen anderen Kull, der von einer Kobra geschluckt war. „Das hat uns auch getretet“, erklärte Guo de La Rivaudie lachend. Überall war unsere Kutsche im voraus gemeldet. Den Reiten haben wir an Bord einer wunderbaren Birge überquert. Auch in Bengalen sind wir auf Schienen gefahren. Es ging mühsam, aber verhältnismäßig gut — außer auf den Brücken, wo wir erst die Wäher zwischen den Schienen ausfüllen mußten. Wenn wir endlich unter 40 Kilometer am Tag geschafft hatten, waren wir Kula. In Birma bei Chittagong haben wir wunderbarerweise eine alte Spur, die vielleicht 150 Jahre alt war, gefunden, damit wir mit unsere Reise vollenden konnten.

Riesenfeuer bei Paris zerstörte eine Fabrik.

Ein ganzer Stadtteil geräumt.

Paris, 5. Juli. Kurz vor Mitternacht brach in der in Boulogne bei Paris gelegenen größten französischen Fabrik von Theoretischen Maschinen ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Schon nach kaum 20 Minuten standen die mehrere tausend Quadratmeter großen Arbeitsräume der Fabrik in hellen Flammen. Da unmittelbare Gefahr bestand, daß die Flammen auf die angrenzenden Häuserflöße mit Hunderten von Arbeitern übergriffen, wurde sofort höchster Alarm gegeben. Sämtliche Feuerlöcher aus Paris, sowie aus den weitläufigen Vorstädten erschienen an Ort und Stelle. Obwohl die Feuerwehr mit über 30 Röhren die Flammen bekämpfte, dehnte sich das Feuer doch noch weiter aus. Gegen 1 Uhr nachts standen sämtliche Häuser und 3 große Gebäude mit Arbeiterwohnungen in Flammen. Der ganze Stadtteil mußte polizeilich geräumt werden. Hunderte von Arbeiterfamilien konnten nur gerade ihr nacktes Leben retten.

Bis 1 Uhr nachts war das Wehren noch nicht einmal gelungen. Der Brand völlig einzutreten und eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern, wurde schließlich die Straße mit Wasser bespritzt, die sich in einer beträchtlichen Entfernung vom Brandherd befanden, verbrannten die Bewohner, ihren Besitz und selbst ganze Möbelstücke auf die Straße und von da in entlegene Stadtteile zu bringen. Erst nach 2 Uhr nachts war die Gefahr abgewendet. Der Feuerwehrlöcher, doch müsten zahlreiche Verletzte in dem Teil der schweren Kameraderationen in verschiedenen Krankenhäusern eingeliefert werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Über die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Spielerei oder Leidenschaft? Wir kennen die große Sammelbegeisterung, von der soziale Menschen auf diesem Erdball befallen sind. Ist es aber noch Leidenschaft, was sich in Amerika, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, an Sammelbegeisterung offenbart, oder ist es nur Spielerei, die recht oft den Begeisterung der Sentationshysterie hat. Man hat in den amerikanischen Magazinen in diesen Wochen ein hübsches junges Mädchen gesehen, das sich die Autogramme von Filmstarspielern und Publikumsliebhabern auf die Leinwand schreiben ließ. Gewissenhaft hat das Mädchen alle die Namen ausgefüllt und trägt sie nun tagtäglich zur Schau. Das mag immerhin noch angeden. Gewissenhaft ist es, wenn eine Amerikanerin sich mit Hilfe von großen Geldsummen Unterhaltungen für sich selbst beschafft. Im Laufe der Zeit hat sie ein ganzes Album von Namenszügen dieser zusammengetragen, die ihr Verbrechen längst durch den Tod geführt haben. Unter den Sammlern Amerikas gibt es ausgeprobenere Sonderlinge. Zu ihren Karritten gehören zum Beispiel Anochenkammern. Einer wies mit Stolz eine Sammlung vor, in der sich Kanarienvögel, Hunde, Katzen, Rauhhaie, ja selbst Menschenknochen befanden. Ein anderer hat sich keine größere Karriere denken, als zum Beispiel reklambedruckte Papierzeitschriften aus aller Herren Länder zu sammeln. Wir sehen zur Ehre des Sammlers voraus, daß diese Karrenhöcker wenigstens sämtlich unbenutzt sind! Selbst, aber doch immerhin verständlich ist das Kuriosum in Seattle in Amerika, wo ein Versicherungsdirektor sein Leben der Sammelerei von kleinsten Kleinigkeiten verwidmet hat. Der Mann heißt Jules Garbana, hat die stattliche Länge von 1,78 Meter und wiegt über 190 Pfund. Dennoch ist seine Liebhabelei für Kleinigkeiten so groß, daß er im Laufe der Jahre 28000 Kleinigkeiten aus der ganzen Welt zu einer Sammlung zusammengetragen hat. Er besitzt das kleinste Kanier der Welt, die kleinste Nähmaschine, das kleinste Messer. Sein Glasbild aber ist ein Miniaturmodell des großen Schiffes „Normandie“, das so klein ist, daß es in einer halben Fußhohle Platz findet. Mit König Gustaf Adolf von Schweden, der gleichfalls ein Freund von Kleinigkeiten ist und mit der Königin Mary von England hat er bereits eine Reihe von reizenden Kleinigkeiten getauscht.

Wieder planmäßige Luftbansa-Nordatlantik-Flüge.

Berlin, 5. Juli. Mit Genehmigung der amerikanischen und der argentinischen Regierung wird die Deutsche Luftbansa in der Zeit von Mitte Juli bis Ende Oktober auf der Strecke Lissabon — Porto — New York wiederum verkehrsreiche planmäßigen Luftverkehr über den Nordatlantik durchzuführen, der wöchentlich einmal in beiden Richtungen betrieben werden wird. Wie schon im vergangenen Jahre werden bei den Flügen die mit vier Junkers-Schmeißer-Motoren ausgerüsteten Hochleistungsflugzeuge des Typs Ju 86 von Lissabon und Porto herüberfliegen, die im Laufe der letzten Monate weiter verbessert wurden. Der Start dieser Flugzeuge in Porto und in New York erfolgt von den Flugplätzen „Schwanenland“ und „Friedenland“, die sich zur Zeit auf der Anbahn zu ihren Stationen befinden.

Kaadem die Deutsche Luftbansa schon im Jahre 1936 befallig als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt auf planmäßige Verkehrsflüge auf dieser am weitesten entfernten Straße ohne jeden Zwischenhalt durchgeführt hatte, denen im Jahre 1937 16 planmäßige Flüge folgten, sind für dieses Jahr insgesamt 28 Ozeanüberquerungen in Aussicht genommen. Die Fortsetzung der für diese Flüge vorgesehenen Termine wurde so vorgenommen, daß sowohl die gute als auch die schlechte Jahreszeit in Bezug auf die Verkehrsreichheit erachtet werden kann. Das ist im Hinblick auf den geplanten ausgedehnten Luftverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, der das Ziel der Arbeit der Deutschen Luftbansa ist, besonders wichtig.

NIVEA ZAHNPASTA Wirksam und preiswert
herrlich erfrischend, verhindern den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Herborragende Leistungen der deutschen Seeflieger in Bulgarien. Ein Luftbansa des bulgarischen Verkehrs veranlaßte die leitenden Köpfe hier während der bulgarischen Seefliegergruppe Flugvorführungen auf dem Seefliegerflugplatz. Neben zahlreichen bulgarischen Fluglehrern beteiligten waren der Chef des bulgarischen Verkehrs, General Petz, der Präsident des bulgarischen Verkehrs, sowie viele Offiziere der bulgarischen Luftwaffe, der deutsche Generalleutnant der bulgarischen Luftwaffe, sowie viele hier lebende Reichsdeutsche erschienen. Der deutsche Seefliegerführer, der einen Flug von 420 Kilometern quer über den Balkan bis zum am Schwarzen Meer in 8 Stunden und 40 Minuten durchgeführt und damit einen bulgarischen Rekord aufgestellt hat, erzielte mit seinen Ausflügen immer wieder neue Bestleistunge.

Im Kampf um den Nanga Parbat. Am Samstag floß das Flugzeug der deutschen Himalaya-Expedition bei ärmlichem Wetter zum vierten Male zum Nanga Parbat und war bei Lager IV (8200 Meter) zwölf Tagen mit Benzin, Ausrüstung und frischen Lebensmitteln ab. Da infolge des Schneesturms die Verbindung mit dem unteren Lager behindert war, war die Versorgung aus der Luft eine besonders wirksame Unterstützung der Bergsteiger durch das Flugzeug.

Kohlenflöz bei Wierisch-Ostern erschüttert. In Wadwanitz im Kohlenrevier von Wierisch-Ostern wurden heute früh zwei tiefere Erdschöte verurteilt. Diese Erdschöte war auf ein Grundmaß abzurufen. Im Wadwanitz-Schacht war ein Teil eines Flözes verdrängt worden. Von 80 Metern, die zur Zeit in diesem Schacht arbeiteten, konnten 72 nach dem ersten Einsturz den Erdschöte erreichen und ausfahren. Den Rettungskommissionen gelang es nach großen Bemühungen, fünf der Verdrängten zu retten. Drei Bergleute konnten bis jetzt noch nicht abgehoben werden. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

Gut abgesonnen. Ein mit sechs Verletzen belehrt Kraftwagen geriet beim Anstreichen vor einem entgegenkommenden Lastwagen auf den Straßenrand. Der Wagen ab infolge der Regenwässer der letzten Tage nach, und der Wagen fuhr etwa 100 Meter tief ab. Wie durch ein Wunder blieben sämtliche Anwohner, ein Ehepaar mit vier Kindern, vollkommen unversehrt.

Tropische Hitze in Bulgarien. Über ganz Bulgarien lagert seit Tagen eine ungewöhnliche Dünne, die von den Meteorologen als tropisch bezeichnet wird. Am Sonntag wurden in der nordbulgarischen Donaustadt Ruzhich 46 Grad Celsius im Schatten, in Babin 39 Grad und in Sofia 36 Grad gemessen. In den letzten Tagen sind der großen Hitze, die weiter anhält, zwölf Menschen zum Opfer gefallen.

Wetterbericht

des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a.M.

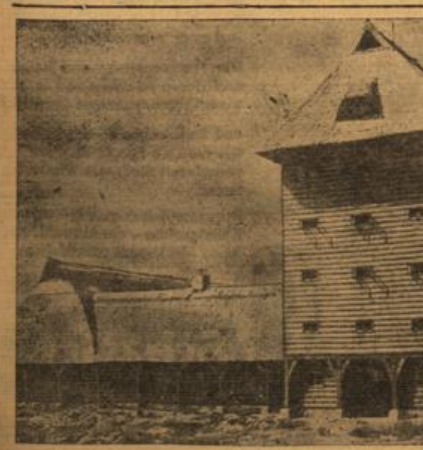
Witterungsaussichten bis Mittwochnachmittag:
Zeitweilig aufhellend doch unbeständig und weitere, meist schauerartige Niederschläge, bei lebhaften Winden um West recht kühl.

Wetterstand des Rheins am 5. Juli 1938. Friedrich: Pegel 2,40 gegen 2,34 m gestern; Mainz: 1,65 gegen 1,44 m gestern; Singen: 2,53 gegen 2,36 m gestern; Raab: 2,80 gegen 2,63 m gestern; Rastatt: 2,26 gegen 2,22 m gestern; Aeg: 4,00 gegen 3,78 m gestern.

Waldarbeiteriedlung im altgermanischen Stil.



(Echer-Wagenberg, M.)



(Echer-Wagenberg, M.)

